



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Res Pro Anima, Eine Seelen Sach/ Welche um Rettung der
irrigen Gewissen vorgenommen ist Über die Frage: Wie
lang wilst du noch Lutherisch bleiben?**

Kirchweg, Christoph

Hannover, 1670

Von möglicher haltung der Gebotte[n] Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33967

Dan hievon entstehen viele Streitigkeiten zwischen den Lutheranern und Catholischen.

Wegweiser.

W Ir glimpflich schreitet Wolraht zu dieser Frag / da er unter den Schein der Rechtfertigung seine Armseligkeit vermeinet / als wan so wohl ihm / als seinen Lutheranern unmöglich sey / die Gebotte Gottes halten / darum er billich den Titul dieses Capittels hätte sollen verändern / und am Ende des Worts Rechtfertigung setzen die unmögliche Daltung der Gebotten Gottes / alsdan hätte ein jeglicher ein wichtiges intentum gleich am Titel haben und lesen können. Darnoch wil ich dir mein Gottlieb / zu gefallen den Deckel von dem Hasen abnehmen / und durchsehen Wolraht diese seine Meinung behaupte. Ich wil aber vor der Zeit nichts melden von dem was er vorgibt. Von den philosophischen terminis, die in die öffentliche Decretalia Canones und Confessiones mit herein gerückt seynd. Dan das folgende Capittel wird es weisen / das lauter deutliche klare / und nicht Intricate, verwirrte / zerstreute Worte seynd / welche das Concilium Tridentinum von der Rechtfertigung

p. 168.
§. 16.

Sünders für Gott handelt und sagt. Laßt uns
 nur des Woltrahts Ordnung halten / und se-
 hen / wie er die Sache angreift.

Gottlieb.

Wer der Woltraht seine Meinung erklärt /
 bringt er eine Lehr hervor von den
 Verbündnissen Gottes so mit uns Menschen
 wegen unser Wohlfahrt und Seeligkeit ge-
 macht sint. pag. 169. §. 16. infra.

Wegweiser.

XIII. **W**oltraht vermeinet zwar mit selb-
 igen Unterscheid der Verbünd-
 nissen Gottes sich aus dem Strick zu wicklen /
 aber er verwirret sich desto mehr darin. Dar-
 er setzt fürnemlich zweyerley Verbündniß / so
 Gott mit dem Menschen gemacht.

„ Erstlich / hat Gott einen Gesetz-
 „ Bund gestiftet im Paradies mit
 „ dem Adam / und unter Adams Na-
 „ men mit allen seinen Nachkommen / p. 169.
 „ in dem Bunde hat Gott dem Men- §. 17.
 „ schen / sein Gesetz ins Hertz geschrie-
 „ ben / und daneben etn sonderlich Ge-
 „ bott über einen Mittelding / das an
 „ sich weder böß noch gut war / gege-
 „ ben / nicht zu essen von der Frucht
 „ eines einhigen Baums / neben dem

Ec

Ge

Ver-
gebli-
cher Un-
terscheid
des Ge-
setz-
Bunds
und des
Gnadē-
bunds
nach der
Lehr des
Wol-
rahts.

„ Gebott hat er ihm auch das Ver-
 „ mögen und die Kräfte verliehen
 „ alles vollkommenlich zu halten/
 „ und zwar so gar vollkommenlich/
 „ daß er auch ohn alle Sünde und
 „ Ubertretung / und ohn allen Fall
 „ und Gebrechen hätte leben können
 „ und wan er der Mensch das thäte / so
 „ wolte Gott ihm endlich die Ehren-
 „ Krohne wiederfahren lassen / daß er
 „ ihm ewiglich selig machte. Und
 „ nach etlichen Reigen setzt er hinzu: Und
 „ war also die Condition und Bedin-
 „ gung / unter welcher GOTT den
 „ Menschen wolte selig machen / daß
 „ daß der Mensch vermög solcher Be-
 „ känntniß und solcher Kraft einen voll-
 „ kommenen ohnmangelhaften und
 „ vollständigen Gehorsam / ohn alle
 „ Sünd und Ubertretung den Gött-
 „ lichen Gebotten leisten sollte und mü-
 „ ste. Und ward demnach durch
 „ Adams ersten Sünden-fall und Ubertre-
 „ tung die Krohne des ewigen Le-
 „ bens verschertzt. Dis ist in so weit

der Catholischen Religion getreß; Aber hie
 mercke wohl / daß Gott dem Adam neben
 den Gebotten / auch das Vermögen und
 die Kraft verlehen / alles was Gott
 gebotten hat / vollkommenlich und
 ohne einige Sünde und Ubertretung
 zu halten. Ein solches Vermögen ist er
 auch annoch bereit den Nachkömlingen des A-
 dams zu verlehen / wosern dieselbe einen ge-
 neigten Willen haben / die Göttliche Gebot-
 ten zu halten / und zu dem End seinen Bey-
 standt inständiglich begehren werden. Zum
 Andern / daß ihm Gott seinen eigenen Will-
 en hat gelassen / und also die Seligkeit in A-
 dams freyen Willen gestellt. Das bedeutet
 das Wörtlein wan. Wan der Mensch / sagt
 Wolraht / das thate / was ihm Gott gebot-
 ten / alsdan wolte er ihm die Seeligkeit geben.
 Wan er aber würde seinen eigenen Willen
 folgen / und Gottes Willen verben gehen /
 würde er sie verscherzen / wie er dan gethan hat.
 Diese zwey Ding / sage ich / nim wohl in ob-
 acht / dan das kan dir dienen wan wir dahin
 gelangen / da Wolraht sagt / daß keiner könne
 die Gebotten halten. Folgendß aber setzt er ei-
 nen andern Bund Gottes mit dem Menschen:
 Und das ist der Gnaden-Bund wel-
 chen Gott mit Adam nach seinem

„ Sünden-Fall machte / und darinnen
 „ versprach / daß des Weibs Saamen
 „ das ist / unser HERR und Heyland
 „ JESUS Christus der höllischen
 „ Schlangen den Kopf zertreten / die
 „ Menschen aus der Verdammniß ret-
 „ ten solte ; Vermöge dieses Bundes
 „ mußte Gottes eingebornener Sohn
 „ menschliche Natur an sich nehmen.
 „ Und gleich darauf setzt er weiters ; Das
 „ ist nun viel ein leichter / gütiger / und
 „ glimpflicher Bund / deßwegen er
 „ auch dem strengen jüdischen Mo-
 „ saischen Gesetz entgegen gesetzt ist.
 „ In dem Gnaden-Bund verspricht
 „ Gott an seinen Theil die Vergebung
 „ dero uns angeborenen Sünde / wie
 „ auch der Ungerechtigkeit so wir et-
 „ wa vor der Zeit begangen / wie auch
 „ allen sündlichen Gebrechen und
 „ Schwachheiten so uns bey un-
 „ aufrichtigen Frömmigkeit noch wo-
 „ gen der in uns wohnenden Erbsünde
 „ verstehe / anhangen. Dan dis ist in seinem
 „ Text ausgelassen.

p. 171.
 S. 18. in
 med.

Wir wollen ein wenig still halten / L. Gottlieb / eh wir weiters gehen. Bedencke allhie des Wolrahts voriger Worten: Er wolte vorhin absolute, die Concupiscenz; sollte bey uns Menschen nach dem Tauf eine sündige Schwachheit bleibe / allhie gibt er zu / daß Gott im Gnaden-Bund versprochen die Vergebung dero uns angebohrnen Sünde / so uns bey unser aufrichtigen Frömmigkeit / wegen der in uns wohnenden Erbsünde anhangen. Wie reimet sich das zusammen? Dort muß es nach Wolrahts Aussag ein Sünd seyn und bleiben / allhie ist die gängliche Vergebung von Gott im Gnaden-Bund versprochen. Warlich was Gott einmahl absolute ohne Zusezung einer Condition versprochen hat zu vergeben / das thut er und hält's auch. Christus hat durch Kraft seiner Menschwerdung und Leidens durch Mittel des H. Taufs die uns angebohrne Erbsünd / so viel als Sünd an ihr ist / allen Menschen zu vergeben versprochen. Ergo. Siehe L. Gottlieb / also vergisset der Wolraht seines Verstands in seinen ungegründeten Discursen.

XV. Wiederum zu unsern Propo. Das mit Wolraht das Göttliche mit uns Menschen in der Menschwerdung Christi gemacht

te Gnaden-Bund recht erklärete / sagt er
 „ weiters: So verheißt uns Christus
 „ auch/und läßt uns die Gnad wieder
 „ fahren/und theilt uns in diesen Bund
 „ de so viel Erkantnisse / Kraft und
 „ Stärcke mit/ daß da wir nicht tüch-
 „ tig seynd selber etwas guts zu thun/
 „ ja nicht einmahl etwas guts / und
 „ uns zur Seligkeit erspürliches zu
 „ gedenccken von uns selbstn als von
 „ uns selbstn / daß er dazu durch sei-
 „ nen Geist uns tüchtig machet / also
 „ daß wir alles/was uns nöthig ist
 „ vermögen durch den / der uns
 „ tüchtig machet / Christum. Mit
 „ zwar ohne alle Sünd zu leben (wie
 „ in dem ersten in dem Gesetz-Bunde
 „ geschehen müste) sondern in allen
 „ Stücken der Gottseligkeit ohne
 „ Heuchelei einher zu gehen / in wahr-
 „ ren ungeferbten Glauben / Hoff-
 „ nung / Liebe Gedult. Der HERR
 „ verheißt uns auch in diesen Gnaden-
 „ Bund solche Gnaden und Gaben
 „ allesamt wie er sie gegeben / also

p.171
 lin.10.

d.p.171.

NB.

auch / wofern wir sie wohl und fleis-
 sig gebrauchen / zu vermehren / und
 endlich / nach dem wir ihm vermit-
 tels solcher seiner Gnaden und Ga-
 ben also gedienet haben in reinen
 Gewissen / die Krohn des Lebens die
 ewige Seligkeit zu geben. Diese seine
 Lehr ist mehr Catholisch als Lutherisch. Aber
 in dem / was folgt §. 19. bestehet seine in Lu-
 therischul schädlich gehörte Lehr / dan er sagt:
 Solche Verheissung aber (er redet
 von den Gnaden-Bund) thut Gott
 nicht mit dem Beding / und nicht
 darauf / wie er in dem ersten / in
 dem Gesetz-Bund thate / daß wir
 nemlich ohn alle Sünde und Ge-
 brechen leben / und einen vollkom-
 menen ohnmangelhaften Gehor-
 sam leisten ; oder daß wir nie müß-
 sen gesündigt haben / oder in einer
 Gewohnheit böses zu thun jemahl
 gestanden seyn / sondern daß wir
 Buß thun / an Christum gläubig /
 und dan auch neue Creaturen wer-
 den. Und damit ers in aller Kürze mög-
 te zusammen fügen / sagt er gleich darauf:

Ec 4

Mit

p. 171.

§. 19.

NB.

Dis als
 les ist
 sehr ges-
 fährlich
 und
 schäd-
 lich zu
 gläubē.

d. s. 19.

„ Mit einem Wort zu sagen/wir müs-
 „ sen in wahren aufrichtigen Glau-
 „ ben und Vertrauen in Hoffnung/in
 „ Liebe/ Gedult/ Verlaugnung unser
 „ selbst/ und thätlicher Besserung
 „ uns täglich üben/ und uns aller de-
 „ ren Stücke / die zum wahren Chri-
 „ stenthum gehören / von Herzen be-
 „ fleissen. Allhie zeigt Wolraht/wes Gna-
 „ des er sey. Wo hat er doch in dem Na-
 „ men Gottes dieses gehört oder gelesen/ daß Gott

Das
 Gnades
 Bund
 Christi
 mit uns
 Men-
 schen ist
 zugleich
 auch ein
 Gesetz-
 Bund.

nach der Menschwerdung seines eingebor-
 nen Sohns ein solches Gnaden-Bund
 mit solchem Beding und condition mit den
 Menschen gemacht habe? Wir Catholische
 gestehen gern / daß ein Gnaden-Bund
 von Christo mit uns Menschen gemacht
 aber daß es nicht zugleich auch ein Gesetz-
 Bund sey/das sey weit von unser Lehr-
 te dan Christus zu dem End in die Welt
 kommen seyn/seinem himlischen Vatter einen
 so vollkommenen gehorsam geleistet und
 chens uns allein zur Erlösung und nicht auch
 zum Exempel vorgestellt haben? Freylich
 Er ist denjenigen/die ihm gehorsam
 leisten / ein Ursach worden der ewi-
 gen Seligkeit. Sagt der Apostel.

Hebr.

5, 9.

XVI. 16.

XVI. Gesezt / daß wir leider nicht ohne alle Sünde und Gebrechen leben / auch unserm Lehrmeister Christo allen aufrichtigen Gehorsam nicht leisten / folgt dan daraus / daß das Gnaden-Bund Christi uns von der Obligation und Pflicht dergestalt entschuldige und befreye / daß wir nicht schuldig seyn uns zu befeissen ohne Sünden zu leben / ihm allen aufrichtigen Gehorsam zu leisten? Wohl nein / L. Gottlieb. Das Gnaden-Bund Christi wil weit anders. Die Gnad Gottes unsers Heylands ist allen Menschen erschienen / die uns unterweiset / daß wir das Gottlose Wesen samt den weltlichen Lüsten verläugnen / und nüchtern / gerecht / und Gottselig in dieser Welt leben sollen / solches rede / und ermahne / und straffe mit aller Macht. Spricht der Apostel zum Tito mit besserem Raht / dan Wolraht zu den Seinigen. O lieber Wolraht! Bedencke diese Wort / und besfrage dein irriges Gewissen nach Gottes Raht / was da sey: Sollen gerecht und Gottselig in dieser Welt leben? Und du wirst empfinden / daß sollen eine Pflicht erfordert / Gottselig und gerecht aber allen möglichem Fleiß und Vererbung alles dessen / was dem Göttlichen

Das
Gnades
Bund
Christi
mit den
Mensch
schen er
fordert
auch die
Hal
tung
der Ge
botten
Gottes.
Tit. 2.
v. 11. 12.

Matth.
5, 17.

lichen Willen und Gebotten nicht widerstrebe
also muß ein Prediger reden und ermahnen
und nicht wie du ohngründlich angefangen
hast. Es sagt Christus selbst von sich: Ihr
sollet nicht meinen / daß ich kommen
bin das Gesetz aufzulösen; Ich bin
nicht kommen aufzulösen / sondern
zu erfüllen.

Matth.
19, 17.

XVII. Zum andern / müste ein solches
Gnaden-Bund Christi in H. Schrift
verfaßt seyn (wie dan Wolraht allezeit sich
darauf beruffet) aber wo befindet sich dieses?
Es hat doch Christus das austrückliche Be-
genspiel geredet: Wiltu zum Leben
ein gehen / so halte die Gebotte. Wie
leider? wie ist Wolraht samt den Seinigen
noch so weit von der Begierd jenes Obristen
so aus Begierd seiner Seligkeit fragte: Ge-
ter Meister / was sol ich thun / daß
ich das ewige Leben erwerbe? Wie
als ihm Jesus antwortete: Du weißt die
Gebotte / die er darauf nach einander en-
zehlete / da sprach der Obrister frey rund her-
aus: Dis alles habe ich von meiner
Jugend auf gehalten. Dis dürfte der
Obrister ein Neuling im Glauben ohne Sitten
sagen / und der Seelsorger Wolraht / ein
Prediger / ein Hirt / ein Geistlicher / wie
sagt

Luc. 18.
v. 18.

Matth.
19, 17.

sagt / wolte so leichtlich an der Haltung der
 Göttlichen Gebotten verzagen? Ja als ein
 Verzagter andere davon abschrecken? Was
 soll aber ein guter Gewissenhafter Römisch-
 Catholischer von solchen Ausflüchten des
 Wolrahts urtheilen? Warlich wenig Guts/
 und billich ein solches / daß er weder eins / noch
 anders thue; Er sagt: Daß das Gnaden-
 Bund Christi mit dem Beding mit dem Mens-
 chen sey gemacht / daß der Mensch in
 „ wahren Glauben und in Liebe
 „ sich beflisse / die zum Christen-
 „ thum gehörige Wercke täglich zu
 üben. Dis alles lautet wohl / und darin
 bestehet die Haltung der Gebotten; Aber
 weiln Wolraht dem ohnangesehen an der
 Haltung der Göttlichen Gebotten verzagt/
 und gleichwohl in der Liebe sich zu üben ver-
 meint / so sagt Christus die bessere Wahrheit
 anders: **Wer meine Gebotte hat und
 hält sie / der ist der mich liebet.** Wer
 nun aber sich beklaget / daß er die Gebotten
 nicht halten könne / ja wegen des mit Gott ge-
 machten Gnaden-Bunds seiner Meinung
 nach / nicht schuldig ist zu halten / was thut
 der? Urtheile L. Gottlieb; Das Urtheil des
 Apostels ist schon gefallen: **Wer da sagt /
 daß er Gott kenne / und bewahret**

Keiner
 kan sich
 in der
 Liebe
 Gottes
 üben/
 der die
 Gebotte
 Gottes
 nicht
 hält
 Joan.
 14, 21.

1. Joan.
 2, 4.

Ec 6

seine

seine Gebotte nicht / der ist ein Lügner / und die Wahrheit ist nicht in ihm.

Gottlieb.

Do viel mir gedunckt / so hat mein Woltraht seine zwey Verbündnissen nicht recht behauptet / dan sonst folgte / daß das Gnaden-Bund so kräftig und bundt wäre / daß es gnug sey / wan der Mensch blossen festen Glauben auf die Verdienste unsers Seligmachers vertrauete / und sich weiters nicht nöhtig hätte zu bemühen.

Wegweiser.

XVIII. **W**as du jetzt sagst E. Gottlieb solches mustu durchaus deinem Woltraht nicht hören lassen / dan er hat einmahl gesagt: Wir suchen / wie du weißt / nicht die Kunst / sondern den Glauben / der durch die Liebe und Christliche gute Werke thätig wird und nichts anders. Damit er nun sein Wort halte / wie jener / so redet er von seinem Gnaden-Bund / und dessen Bureckung die folgende Wort: Dieser Bund läffet uns gar nicht müßig gehen / noch unthätig mühet seyn; Dieser Bund reißet uns zu steten Gebet / daß Gott seine

p. 168.
S. 16.

„ Hand von uns nicht abziehen /
 „ sondern unser Schwachheit im-
 „ merfort aufhelffen / und in uns
 „ Schwachen immer mächtig und
 „ kräftig seyn wolle / erreget in uns
 „ auch einen Fleiß und rechten Ernst/
 „ damit wir je länger je mehr thun/
 „ und je länger je gefälliger Gott / und
 „ also auch tüchtiger werden zu dem
 „ Erbtheile der Heiligen im Lichte zc.
 „ Alldieweilen auch in diesen Bunde
 „ Gott von uns einen aufrichtigen
 „ treugemeinten Gehorsam erfor-
 „ dert / so bewahret uns auch dieser
 „ Bund für aller Sicherheit / Heuch-
 „ lerey / Trägheit / Vermessenheit/
 „ für Verstummlung des Gehor-
 „ sams / und für böser Gewohnheit ü-
 „ bels zu thun.

p- 172.
 §. 20.

NB.
 Gleich
 zuvorn
 wurde
 der Ge-
 horsam
 nicht er-
 fordert.

Warlich wan einer diese Worte liest / der
 wird ohne Zweifel ein Catholisches Vermu-
 ten von dem Wolraht schöpfen / dan diese
 seynd kräftige Wirkungen des Gnaden-
 Bunds ; Wer wolte nunmehr verzagen
 an seinem Vermögen ? Und nicht vielmehr
 glauben was das Concil. Trident. sagt / und
 einema

Concil.
Tri-
dent.
Sess. 6.
c. II.
Chris-
tus er-
fordert
in seine
Gnade
Bund
unsere
Wurz-
lung.

einem jeglichen einen Muht einspricht: **D**ie Gebotte Gottes sind nicht schwer / dan Gott befiehlt dir nichts unmög-liches / sondern befehlend ermahnet er (jubendo monet) zu thun was du kanst / und zu bitten / was du nicht vermagst / und er hilft dir / damit du es könnest. Was ist aber diese Hülff anders / als das kräftige Gnaden-Bund / welches Christus in Kraft seiner heiligen Diensten mit uns gemacht hat? Es ist aber kein Wunder / daß Woltracht diese so klare Wort des Concilii nicht angezogen hat / weiln er sich lieber mit dem Schein der Verdacht bedeckt / damit seine irrige Lehr desto fleißiger möge angehört werden / als daß einfältiglich heraus sage / wie es nach Gottes Willen den armen Seelen zum besten billich geschehen solte.

Gottlieb.

An dem also ist / Herr Begreifer / daß ein jeglicher auch im Gnaden-Bund so starck verpflichtet ist / Gottes Gebotte nachzumahlen zu übertreten / so wäre unser Gnaden-Bund von dem alten strengen Gebotten-Bund der Kindern Israel nicht unterschieden. Solches aber gestehet der Apostel nicht / wir seynd Kinder der Freyen / durch

Galat.
4. 31.

Die Freyheit damit uns Christus be-
freyet hat.

Wegweiser.

XIX. Du und dein Wolraht blasen aus
einem Horn / dan er wolte sich
auch gern damit entschuldigen / vermeinend/
daß den Juden deßhalber die Gebotte Got-
tes zu halten so starck anbefohlen worden/
» Damit sie also verwahret wurden
» für der Heiden und abgöttischen
» Leuten ihren Abergläubigen Cere-
» monien / und also bey erbahren Le-
» ben erhalten / und für Lasterhaften
» schändliche Lasteren behütet wurde.

p. 175.
S. 22.

Er macht aber den Schluß nicht darauf. Ich
frage aber: mein L. Wolraht/seynd den Ju-
den in ihrem so strengen Gesetz-Bund die
Gebotte zu halten aufgegeben worden / zu sol-
chen End/ wie du vermeldet/ jetzt aber/da das
Mosaische Gesetz ist aufgehoben / und wir
durch Christi Gnaden-Bund davon be-
freyet worden; Zu welchem End dienen uns
Christen dan die Gebotte Gottes? Vielleicht
nur das Papier damit anzufüllen? Im ge-
ringsten. Es ist in unseren Gnaden-Bund
eben auf solches End angesehen / wie es vor
Zeiten geschehen/und bleibt noch immer wahr/
was

So
wohl
Juden
als
Christe
verbin-
det Gott
mit sei-
nen Ges-
botten.

2. Pet. 3.
v. 1. & 2.

was der H. Petrus gesagt / mit desselben Weisung rede ichs auch: Durch diese Ermahnung erwecke ich euer aufrichtig gemühte / daß ihr gedencket an die Wort / die ich euch zu vorn gesagt habe / von den D. Propheten / und an die Gebotte des H. Herrn und Heylands. Gedenecke daran L. Gottlieb mit deinem Wolraht / daß sie Gottes Gebotte sind und bleiben / daß auch der strenger Gott ebenfalls die Ubertreter noch bey jegigen Christenthum straffe und straffen werde / wie vor Zeiten die Juden im Gesetz-Bund gestrafft seynd.

Aber nunmehr folgt der Status quaeris, und ganker Grund der Frag / nach welchen ich lang verlangt / weils Wolrahts Art nach bißhero viel zu viel um die Bräutigam gehen / und das Feuer nicht gesucht / jetzt was sein Herz und Lehr lang weislaufen getrieben / und sagt: In einem Bimet sind selb (er meinet die Römisch-Catholische) das weiß ich / uns und ihnen selbst zuwider / nach etlichen Reigen und sehr eiffrig wider uns disputirt und vorgeben / daß ein jeder gerechtfertigter Mensch / der man den he

p. 176.

§. 24.

„ gen Geist empfangen hat / und von
 „ demselben sich regieren lässt / voll-
 „ kômlich alle Gebotte des Höchsten
 „ halten / und ohne Mangel sie erfül-
 „ len könne und müsse. Aber mein
 „ Gottlieb dem ist nicht also / sondern
 „ es müssen ohne allen Zweifel alle
 „ Menschen Gott dem HErrn recht
 „ geben / daß kein Mensch auf Erden
 „ sey / der guts thue und nicht sündige /
 Und nachdem er dieses mit vielen Texten der
 H. Schrift zu beweisen sich vergebens bemü-
 het / setzt er hinzu: Sie selbst / die Päbst-
 „ liche Lehrer / gestehen auch ja / daß die
 „ peccata venialia die lässliche Sünden /
 „ wie sie reden / noch an den Wieder-
 „ gebornen seyn / solche Sünden aber
 „ sind dem Gesetz und Gebotten Got-
 „ tes zuwider / und sind ihnen nicht
 „ gemäß. Wo man aber gedencket /
 „ redet oder thut / was dem Gesetz zu-
 „ wider ist / da hält man ja nicht perfect
 „ und vollkômlich das Gesetz / und
 „ man wird dadurch ein Übertreter des
 „ Gesetzes / und der Gebotten Gottes.

Irrige
 Lehr des
 Luthes-
 rischen
 Wols-
 rahts.

XX. Viele Stücke seynd bey dieser Relation des Wolrahts zu beobachten / welche theils der Wahrheit widerstreben / theils gute Erklärung bedürffen. Damit du nun L. Gottlieb / die Römisch-Catholische Wahrheit erkennen mögest. Erstlich / so gesteh ich gern / daß wir distals euch Lutheranern zuwider seynd / und solches aus gründlichen Ursachen / nach hernacher zu sehen ; Daß wir aber in dieser Lehr-Punct unter uns Catholischen nicht eins seyn sollten / solches ist nicht wahr / und einer wirds erfahren / wofern er nur wenig unsere Theologiam hat eingesehen. Zum andern / redet Wolraht allein von den Gerechtfertigten / welche den heiligen Geist empfangen haben / und von denselben sich regieren lassen. So eng hat sich Wolraht niemahl vorher eingeschranckt / dan das Gnaden-Reich wil auch die Sünder nach seiner Meinung einschliessen / und die sich täglich in der Besserung zu üben beflissen. Dertens saet Wolraht / daß solche Gerechtfertigten vollkömlich alle Gebotte des Dörfsten halten / und ohne allen Mangel erfüllen können und müssen. All das ist guter Unterscheid zu machen / und desto ist unsere Römisch-Catholische Lehr: Er

Catho-
liche
Lehr / ob
und wie
ein Ge-
rechtfer-
tigter
die Ge-
botte
Gottes
halten
konne.

daß die Gerechtfertigte und in der Gnad Gottes
 stehende Christen Alle Gebotte des
 Höchsten vollkômlich halten müssen;
 Dan dis ist der Will Gottes und seyn Bes
 fehl/ daß wir seine Gebotte halten sollen / wo
 fern wir begehren zum Himmel hinein zu ge
 hen / und deßhalber müssen wir uns bemü
 hen solche zu halten; Zum andern können
 die Gerechtfertigte mit Göttlichen Beystandt
 (wofern sie den von Gott bitten/ dan ers kei
 nem weigert) alle Gebotte des Höch
 sten vollkômlich halten/ dergestalt/ daß
 sie sich können vor tödliche Sünden bewah
 ren/ und Gott nit vorsegliche aus freyen Muht
 also beleidigen / daß sie die Gebotte Gottes
 dadurch übertretten und also aus seiner Gnad
 fallen. Hierauf folgt das Dritte/ nemlich/
 daß die gerechtfertigte Christen mit Göttli
 cher Hülff zwar sich vor tödlichen Sünden
 können verwahren / aber nicht allezeit vor al
 len laßlichen Sünden / solches (wie es sich
 aus einem besondern Privilegio an etlichen
 in Mutter Leib geheiligten Menschen/ als der
 Jungfrauen Maria/ und den H. Joannes
 den Täuffer in der That befunden hat) wird
 von keinen anderen die Römisch-Catholische
 Kirch lehren/ sondern vielmehr bekennen/ daß
 auch der Gerechter sieben mahl im
 Tag falle.

Dd 2

XXI. Daß

Prov.
24,16.

XXI. Daß aber die läßliche Fälle des
 Gerechten wider das Gesetz Gottes seyn sol-
 len/ (wie Woltracht vorgibt) und daß dadurch
 der Gerechte ein Ubertreter des Gesetzes und
 Gebotten Gottes/ ja des ewigen Todes/ und
 der Höllen würdig/ und der Gnaden und
 Liebe Gottes beraubt werde/ solches ist nicht
 allein dem Wort Gottes/ sondern auch der
 Göttlichen Gerechtigkeit/ und der einhellig
 Lehr der Römischen Kirchen/ wie auch aller
 heiligen Vätern zuwider/ massen Christus
 selbst sagt: **Ein jeglicher der mit seinem**
Bruder zürnet/ der wird des Ge-
richts schuldig seyn; Wer aber zu sei-
nem Bruder sagt Raca: der wird
des Rahts schuldig seyn; Wer aber
sagt: du Narr/ der wird des höllischen
Feuers schuldig seyn. Allhie werden
 dreyerley Sünde des Zorns unterschieden
 und wird doch keine/ dan die Dritte die
 gegen Pein würdig gescheht/ die anderen beiden
 können aber der ewigen Straf entzogen. Damit
 bestehen aber/ mein Gottlieb/ samt deinem Woltracht
 mit der Hal-
 tung
 der Ge-
 botten.
 wissest/ wie die Gerechten oft läßlich sündigen
 und gleichwohl die Gebotte Gottes halten
 so mercke: Ob schon alle Sünde der Straf-
 nach seynd und geschehen gegen das Ge-
 so seynd doch nicht alle Sünde gegen das
 des
 geg
 diese
 Ge
 Da
 Da
 also
 ode
 Das
 ist.
 gege
 gesch
 wur
 keine
 aber
 sieb
 acht
 bew
 so
 die
 selbi
 Gna
 daß
 ten
 voll
 hält
 Sei
 lich

Matth.

5, 22.

Läßliche

Sünde

beraube

uns der

Gnade

Gottes

nicht/

und

können

bestehen

mit der

Hal-

tung

der Ge-

botten.

des Gesetzes/das ist / alle Sünde seynd nicht
gegen die Liebe / oder trennen nicht so gleich
dieselbe/welche das End und Ziel des ganken
Gesetzes ist. Finis Præcepti est charitas,

1. Tim.

Das End des Gesetzes ist die Liebe.

1, 5,

Darum dan auch der H. Augustin. die Sünd
also beschreibt/ das es sey/ ein Red/ That
oder Begierd/ so gegen oder neben
das Gesetz Gottes oder der Kirchen
ist. Damit also die tödliche Sünden/ so grad
gegen die Liebe und Gottes Gebott williglich
geschehen / von den laßlichen unterschieden
wurden / welche nur Nebentretungen und
keine Ubertretungen genennt werden. Weil
aber die Gerechte und Heilige / ob sie schon
sieben mahl im Tag fallen / aus Un-
achtsamkeit / oder aus erster geschwinder un-
bewilligter Bewegung sich versündigen
so sündigen sie doch nicht gegen
die Liebe Gottes noch des Nächsten / dies
selbige bleibt eben starck in ihnen / wie auch die
Gnade unverlest. Und folgt nicht daraus/
das die Gebotte Gottes nicht können gehal-
ten werden / dan der jenig hält die Gebotte
vollkörnlich / welcher das End des Gesetzes
hält / welches die Liebe ist / wie gesagt ist / die
Heiligen aber und Gerechte / wiewohl sie laß-
lich/ ohne ihre Bewilligung unwissend sündig

Dd 3

ger/

gen / halten annoch das End / und folgendes
das ganze Gesetz. Ergo so kan das Gesetz
von Menschen gehalten werden.

XXII. Dan ob zwar in Gottes Gebot
verbotten wird: Non concupisces, **Du**
solt nicht begehren / so wird doch allwo
nicht die gehelinge Begierlichkeit des untern
Theils der Seelen sondern die Bewilligung
des obern Theils in dieselbe verbotten / wie das
der H. August. bezeugt / da er sagt: Ipse
quidem Concupiscentia non est peccatum
in regeneratis, quando illi ad illicita opera
non consentitur. **Die Lust oder Be-**
gierd ist jetzt keine Sünde in den
Wiedergeborenen / wau man sich
in unzulässigen und unbilligen Ver-
suchen nicht willfahrt. Und Non enim
in nostro desiderio, sed in nostra con-
sensione peccatum est. **Die Sünd ist nicht**
in unser Begierd / sondern in unser
Bewilligung sündigen wir. Idem:
Aliud est, habere mala desideria carnis
aliud est tradi eis consentiendo. **Ein**
anders ist's / böse Lüste des fleisches
haben / und ein anders ist's / sich den
selbigen übergeben zu willfahren.
Idem: quod si illa concupiscentialis in-
dientia absque culpa est in corpore or-
nat.

S. Au-
gust.
lib. 1. de
Nupt.
& con-
cup.
c. 23.
Idem
in Ex-
posit.
cujusdā
propos.
Epist.
ad
Rom.
Expo.
sit. 17.
Id. lib.
contra
Julian.
cap. 3.
Id. lib. 1.
de ci-
vit. Dei
cap. 25.

mientis, quanto magis absq; culpa in corpore non consentientis, **W**an der begierlicher Ungehorsam ohne Sünd ist in dem Leib des Schlaffenden / wie viel mehr ohne Schuld im Leibe dessen / der nicht darein bewilliget.

Dis bes
kräfti-
gen die
H. H.
Vatter.

Was kan klarlicher gesagt werden? darauf abzunehmen ist / daß S. Augustini Meinung und Lehr sey / daß die Bewegung der Concupiscenz keine Sünd sey / es sey dan / daß der freyer Will / und Bewilligung des Menschen dazu komme / und folgendes daß die Gerechten die Gebotte Gottes halten können / ja in der That vollkommen halten / unangesehen sie lässlich sündigen und fallen. Es ist aber zu verwunderen / wie der Wolraht in diesem alleinigen Punct mit seinen Beichtkinderen so streng verfare / daß er auch ihre geringste Gemüths-Bewegungen alsobald der Todts Sünden beschuldige / und als Ubertreter der Göttlichen Gebotten beschreye.

Gottlieb.

Nicht zu weit Herr Wegweiser / die Römisch-Catholische bringen zwar viele Exempeln für / von Mügigkeit der Haltung Göttlicher Gebotten / aber Wolraht weiß diesen allen seiner Meinung nach wohl zu begegnen.

Dd 4

Weg

XXIII.

Stehet zu versuchen: **W**ein
Wir Römisch-Catholische den
 Text Lucae 1/6. fürbringen / von den Eltern
 des H. Joannis des Täuffers: Sie waren
 alle beyde fromm für Gott / und
 giengen in allen Geboten und Satz-
 ungen des Herrn untadlich / darauf
 ist der Woltraht gleich fertig / sagend: Es
 ist leichtlich darauf zu antworten
 vollkommen / untadlich / fromm für
 Gott (spricht er) werden auch die
 in Gottes Wort genennet / denen ih-
 re Gottesforcht ein ernst ist / und die
 dem Herrn ihren Gott nicht den-
 ken mit falschen Herzen / wie der
 weise Sprach redet / und also und
 in dem Verstande nemte auch der
 ten Hiskia sich selbst vollkomm
 da er also zu Gott betete: Gedente
 doch Herr / wie ich für dich gewan-
 delt habe in der Wahrheit und voll-
 kommenen Herzen / und habe ge-
 than / was dir wohlgefällt. **III.**
XXXIX. v. 3. Er meint aber damit
 wie ein jeder leichtlich gedachte
 kan / nicht dieses / daß er die Tag
 sprach

Luc. I.
 v. 6.

p. 178.
 §. 26.

„ seines Lebens ohne alle Sünd / und
 „ ohne alle Ubertretung der Göttli-
 „ chen Gebotten zugebracht habe / son-
 „ dern daß bey seinen Gottesdienste /
 „ und bey der täglichen Übung seiner
 „ Gottseligkeit in seinen Herzen kein
 „ falsch / und daß er kein Heuchler da-
 „ rinnen gewesen sey. Was gedünckst
 dir L. Gottlieb / von dieser leichter Antwort
 des Wolrahts ? Warlich wie der Lehrer so
 ist auch die Lehr / wo hat doch Wolraht eine
 solche Auslegung dieses obgemeldten Texts
 Luc. I. gelesen ? Neben dem / so stehet die Frag
 nicht darauf / ob sie die Tage ihres Lebens oh-
 ne alle lässliche Sünd gelebt haben / dan dieses
 wird kein Catholischer von diesen / ob schon
 Heiligen Versohnen / für die Wahrheit aus-
 geben / sondern es ist die Frag / ob die Eltern
 des H. Joannis so wohl als der Prophet
 Isaias / haben müssen und können al-
 le Gebotte Gottes vollkörnlich hal-
 ten ? Wie nun oben bewiesen ist / daß solches
 mit Göttlichem Beystandt möglich sey / und
 sich einer könne verwahren für tödtliche Sün-
 den / und willigen Ubertretungen der Gebot-
 ten Gottes / also gibt billig die H. Schrift den
 Eltern des H. Joannis diesen Lobspruch :

Viele
 Heilige
 haben
 die Ges-
 botte
 Gottes
 voll-
 körnlich
 gehalten.

Da s daß

daß sie fromm (Justi heißt aber so viel
als gerecht / und nicht fromm /) waren
für Gott / und gingen in allen Ge-
botten des Herrn. Es sind klare Worte
was ist hie nöthig zu zweiffeln an ihrer Mä-
chtigkeit? Was haben wir erdichteter Segen-
red vonnöthen? Wer dürfte an so heiligen
Versohnen ein falsches Dertz / eine
Heuchelei / nur den Schein eines
Gottseligen Wesens vermuthen? Da sie
doch beyde nach Zeugniß der heiligen Schrift
gerecht waren für Gott / welcher kei-
ne Heuchelei für gnem erkennet. Siehe lieber
Gottlieb / so leicht kan sich der Wolrath
seiner Antwort verhaspelen / jedoch er will
bey diesem Einwurf nicht beruhen lassen.

Gottlieb.

Die Römisch-Catholische vermeinen ih-
re Meinung zu behaupten durch den
Spruch: Dis ist die Liebe Gottes /
daß wir seine Gebotte halten / und
seine Gebotte seynd nicht schwer /
aber das widerlegt Wolrath auf eine andere
Weise.

1. Joan.
f. v. 3.

Wegweiser.

XXIV. Es wird deinem Wolrath
niemahl an Aufsucht man-
gelen; Aber laßt uns seine daffere Wider-
leg

gung über diesen Text des Apostels durchsahen/ und wohl beobachten / vielleicht möchte er sich selbst fangen: Er sagt / aber die Wort Joannis: Seine Gebotte sind nicht
 „ schwer / daß hat diesen Verstandt/
 „ und diese unzweifliche Meinung:
 „ Wan uns Gott durch seinen heiligen
 „ Geist erleuchtet / und das Vermö-
 „ gen in seinen Gebotten zu wandeln
 „ in uns erwecket / und Kraft verleihet
 „ wider alle Anfechtungen und Ver-
 „ suchungen zu bleiben / und daneben
 „ mit unseren Fehlern und Gebre-
 „ chen / die dabey aus menschlicher
 „ Schwachheit mit unter lauffen / so
 „ sind uns seine Gebotte nicht be-
 „ schwerlich / sondern es ist uns alsdenn
 „ ein Freud zu thun was recht ist / als-
 „ dann lauffen wir den Weg der Gött-
 „ lichen Gebotten. Allhie gibt Woltrahé
 den Catholischen zimlich viel nach. Er bekennet
 erstlich / daß wan Gott das Vermögen
 in seinen Gebotten zu wandeln in uns erwecket /
 und Kraft verleihet wider alle Anfechtungen /
 so sind uns seine Gebotte nicht schwer. Sol-
 ches bekennen die Catholischen ebensals / dar

p. 180.
in init.

Gefährliche
Lehr des
Bolrahts.

Gott
begehrt
uns allezeit
seine
Kraft
zu verleihen/
wofern
wir nur
tragen
wollen.
Matth.
II, 28.
29. & 30

ohn der Göttlicher uns beystehenden Kraft
kan keiner wider die Versuchung beständig
streben / ja es würde ihme die Haltung der
Gebotten unmöglich seyn. Aber einen gefährlichen
Streich behält außhie Bolraht vor sich /
den er nicht ans Licht bringt; Er wil still-
schweigend sagen: **Wan** aber Gott das
Vermögen in seinen Gebotten zu
wandelen in uns nicht erwecket / und
keine Kraft verley het wider die An-
fechtungen einher zu gehen / was
Rahts dan? Wie würde es uns alsdan ge-
hen? Der Schluß ist fertig: **So** send
uns die Gebotte beschwerlich. **Abt**
L. Gottlieb / jekt gibt Bolraht an Sag / wo
es ihm mangelt / nemlich: Er vermeinet
gebe uns allezeit die Kraft und Vermögen
nicht in seinen Gebotten zu wandelen / und in
Zeit der Anfechtung zu streiten / aber wie
ist das geirret? Er hat einmahl gesprochen
und es wird niemahln triegen: **Kommet**
alle zu mir / die ihr mit Mühe und
Arbeit beladen seyd / ich wil euch er-
quicken / nehmet mein Joch auf
euch / und ihr werdet Ruhe finden
euren Seelen / dan mein Joch ist
süß / und meine Bürde ist leicht. **Abt**
hie ladet Christus allesamt und sonderß;

(429.)

verspricht allen das Vermögen / Hilf und
Grost zu allen Zeiten; Er versichert allen die
Erleichterung / keiner kan sich wegen des Un-
vermögens entschuldigen; Der nur wil / der
kan tragen. Christus ist bereit zum Beystand.
Was gedüncket dir L. Gottlieb / wem begehe-
restu zu folgen / Christum / oder deinem ver-
zagten Wolraht?

Gottlieb.

Ech muß bekennen; Meines Wolrahts
Lehr ist mir je länger je mehr verdäch-
tig / und zweiffele nunmehr nicht daran / daß
wofern einer von Gott die Gnade erbitten /
und einen Ernst erzeigen wil / sich in Haltung
der Gebotten Gottes zu bemühen / so wirds
ihm an Göttlicher Hilf nicht ermanglen / und
was bey den Menschen sonst un-
möglich scheint / wird bey **GOTT**
möglich seyn. Aber zum Beschluß möchte
ich auch seine letzte Gegen-Red auf diesen
Punct gern beantworten hören.

Luc. 18.
v. 27.

Wegweiser.

XXV. **S**ieselbige ist noch viel gefährlic-
cher dan die vorige / höre nur
um Gottes willen seine Wort: Wan sie
» aber dis uns vorrückten die Kömft-
» schen: Gott erheischt es ja / daß
wir

„ wir alle seine / Gebotte halten und
 „ erfüllen sollen. So wir sie nun nicht
 „ können halten und recht erfüllen
 „ darauß wölle ja folgen / daß Gott
 „ unweißlich thue / in dem er von uns
 „ unmögliche Ding heische / und solche
 „ Ding uns befehle / wovon er weiß
 „ und gewiß ist / daß wir sie nicht lei-
 „ sten können. Wan sie uns damit
 „ kommen / so deucht mir gehöre diese
 „ Antwort darauß: Wan Gott sol-
 „ ches von uns erfordert nach dem
 „ strengen Gesetz-Bunde / so ist sei-
 „ ne intention dabey nicht / und er-
 „ fordert er solches nicht von uns
 „ zu dem Ende / daß wirs würck-
 „ lich leisten / und wil damit nicht die-
 „ se Andeutung gethan haben / wir
 „ können ihm sonst / und wo wir
 „ nicht so völlig und ohne Sünd lei-
 „ sten / nicht gefallen noch selig wer-
 „ den; Sondern alsdan suchet und
 „ meinet er damit nicht anders mei-
 „ nes Ermessens / als daß er uns
 „ zeige / was wir zu leisten schuldig
 „ seyn.

p. 180.
 in med.

NB.

„ seynd / und wir des Ruhms mangel-
 „ len / den wir für ihm haben sollen / zu
 „ der Erkantnuß und Bekantnuß wil
 „ er uns damit bringen / er ist aber in
 „ Gnaden mit uns als ein Vatter mit
 „ seinen Kinderen zu Friden wan ihr
 „ gutes Willens / und vorseßlich und
 „ geflissen seine Gebotte nicht über-
 „ treten / und nicht nach dem Fleisch
 „ wandelen / sondern uns täglich be-
 „ fleißen zu thun / was ihm wohlgefelt.
 Wer nun wenig Verstands hat / der kan aus
 diesen Worten bald sehen / wes Geists der
 Wolraht sey.

Gar ge-
 fährliche
 Lehr des
 Lutheris-
 schen
 Wol-
 rahts.
 NB.

XXVI. Drey grobe Irrfahlen redet er
 allhie : Erstlich / daß wosern Gott die Hal-
 tung seiner Gebotten nach dem strengen Ge-
 setz-Bunde von uns erfordere / seine in-
 tention nicht sey / und es nicht erfor-
 dere zu solchen Ende / daß wirs
 würctlich leisten / und wo wirs nicht
 leisten / ihm nicht gefallen noch se-
 lig werden können. O L. Wolraht?
 wan ist doch diese / im Raht Gottes gefassete
 intention dir geoffenbahret worden? Einmal
 ist sein unveränderliches Wort gesprochen /
 wültn

Gott
 hat bes-
 sohlet
 daß wir
 seine
 Gebota-
 ten
 würck-
 lich hal-
 ten sol-
 len.

Wiltu zum Leben hinein gehen /
 halte die Gebotte. Wozu ist doch dieses
 Wort halte? Vielleicht nur zum Zierat?
 Was bedeuts? Vielleicht nur veräbliche
 Merlein? Wohl nein; Halte die Gebotte
 spricht die ewige Wahrheit Christus / Leiste
 würcklich mein Wolraht / halte / halte /
 halte was dir dein Gott befohlen hat / ver-
 richte in der That seinen Befehl / wiltu zum
 Leben hinein gehen. Zum andern /
 dis auch eine sehr verführliche Lehr des Wol-
 rahts / daß er sagt : Gott meine damit
 nicht anders / meines Ermessens /
 als daß er uns zeige / was wir zu lei-
 sten schuldig seynd. Gib acht / L. Gottlich
 also hält sich Wolraht an Gottes Wort / daß
 er auch in einen so wichtigen Glaubens-
 Kraft seines blossen Ermessens
 darf schliessen / lehren / bejahren / was
 Gottes Wort sagt / noch ein einziger
 chen- Lehrer sich verkühret hat zu reden /
 Wer hat jehmahlt gehört / daß ein Gebott
 des Fürsten nur allein zeige / was die Untere-
 thanen zu leisten schuldig seyn / und sie nicht
 zugleich dasselbe zu halten verpflichte / wofern
 sie in seiner Gnad und Liebe bleiben wollen /
 Dan eines HErrn Gebott gibt nicht allein
 ne blosser Regul demselben gemess zu leben

bern auch eine pflicht selbiges bey Straff zu halten. Wie nun ein Lands-Fürst dergestalt gebietet/ wo fern die unterthanen in seiner Gnaden bleiben wollen; also thuet auch Christus ein Herr Himmels und der Erden; er spricht: **Wer meine Gebotte hat/ und hält sie/ der ist/ der mich liebet.**

Joan-
14. 21.

Gottlieb.

Gott ist zwar also im strengen Gesetz-Bund beschaffen/ aber in unserm Gnaden-Bund verfähret Gott so strenge nicht.

XXVII. **D**ies ist der dritter Irrthum des Woltrahts/ dan er sagt: **Er ist in Gnaden mit uns als ein Vatter mit seinen Kindern zu frieden/ wann wir gutes Willens seind.** Zwar wir Catholischen bekennen auch/ daß Gott je weilen einen guten Willen für die That ansieht/ nemlich wan etwa eine erhebliche Ursach die Leistung des Wercks entschuldiget/ aber/ daß Gott als ein gnädiger Vatter mit uns seinen Kindern allezeit wol zu frieden sey/ wann wir nur gutes Willens seind seine Gebotte zu halten/ ohnangesehen nichts in der That darauf folge/ das ist weit gefehlet. Der Gnaden-Brun Christus redet anders zu seinen Kindern: **Wan ihr mich liebet/ so**

Gott ist
mit un-
serem
blossern
guten
Willen
dissals
nit alles
zeit zu
frieden.

Er

hal-

Joan.
14, 25.

haltet meine Gebotte. Er sagt nicht
wan ihr mich liebet / so habt einen
guten Willen meine Gebotte zu
halten. Sihe / L. Gottlieb / so wiederlich
versezt Wolraht das Wort Gottes nach sei-
nem irrigen Sinn und Meinung. Es ist
uns gnug von dieser Materie / ich hoffe du ha-
best sie wol begriffen.

Gottlieb.

Ich bedancke mich freundlich für so gute
aufrichtiger Lehr / und erkenne jetzt / wie
irrig mein Wolraht mir bishero gerathen ha-
be / darum ich hinführo mit ernst geflissen sein
wil / die Gebotte Gottes nach Möglichstem
zu halten.

Wegweiser.

Luc. 10.
28.

Ohne das / so wirstu leben. Ich
uns jetzt nach Wolrahts alten Ge-
brauch mit folgendem Gebett endigen.

Der Weg zum Leben (Herr und
Gott /

Wie du gesagt) ist dein Gebott /
Du willst / daß ich es ernstlich halte
Und in der Liebe nicht erkalte.

Dein Hülff ist stets dazu bereit ;
Wer wolt nun seyn so ungeschick ?

Daß er mit griff zum guten Werk /
Wo du versprichst dein Guad und
Stärke.

(435.)

Darum ob schon das Fleisch oft klagt /
So bleibt mein Geist doch unverzagt.

Verlehn / O Herr / hie Gnad und
Zeit /

Das ich dadurch die Seligkeit
Erwerb zum Lohn /
Knie eleison.

Vatter unser. Begrüßet seyestú Maria.

Das Dritte Capittel

Dieses Gesprächs.

In welchem

Unter drey oftgemelten Collocutoren
nach ernstlicher Unterredung gründlich bewies
se wird / daß ein Lutherisch Evangelischer Christ
billich aus zwingenden gewissen schuldig sey von
seiner Religion abzutretten / weils in derselben
die Lehr von der Rechtfertigung eines Sün-
ders so gefährlich wird ausgelegt / deswegen die
Römisch Catholische Lehr von selbigem Punct
und die Auslegung der beyden Worten Gra-
tia und Gratis zu mehrer Bestättigung
alhie angezogen werden.

Gottlieb.

Uetigster Gott! nach so vielfältigen
Ge 2 Hergs